

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Carl Friedrich Bahrds Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik

Bahrds, Carl Friedrich

Gotha, 1769

VD18 90850548

XLII. Daß Jesus Christus Gott sey.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162)

Kraft und Eigenschaft gesetzt, wie Geist? Resp. Die Ursache ist a) *usus linguae*. *πνεῦμα* ist ein Wort, welches diese Bedeutung häufiger vorträgt. b) *natura religionis*. -- der heilige Geist ist zugleich die Person, die uns eigentlich göttliche Gaben und Kräfte mittheilen soll. Und dann darf es niemand befremden, wenn, wie in allen Sprachen, die Gaben und Wirkungen mit den Nahmen des Gebers und Wirkenden belegt werden c) Es geschieht ja aber auch mit andern Nahmen. 3. E. *בטח ביהוה* heißt ja nichts anders als *fiduciam pono in potentia et bonitate Dei*. *δεχέσθαι χάρις* heißt ja nichts anders als *admittere vim et salutem in Evangelio Christi oblatam et significatam*.

XLII.

Daß Jesus Christus Gott sey.

Die Gottheit dieser dreien Personen zu erweisen, ist nun der zweite Schritt, den wir mit der nöthigen Vorsichtigkeit thun müssen, ehe wir den schriftmäßigen Begriff des kirchlichen Wortes Dreieinigkeit festsetzen können. -- Die Gottheit des Vaters zu erweisen, wird von uns nicht gefodert. Diß vergönnet uns jeder, der nicht ein Atheist in der Theorie ist, vorauszusetzen. -- Wir beweisen also nur die Gottheit Jesu und des heiligen Geistes. Man merke aber voraus, daß wir hier das Wort Gott im allgemeinen Verstande nehmen und überhaupt unter Gott, ein Wesen verstehen, welchem, als dem unendlich vollkommenen Geiste, eben die Ehre der Anbetung, eben die Hoheit und Majestät zukommt, welche die Schrift

M 2

dem

dem Jehovah beileget; ohne noch zu bestimmen, ob die Gottheit Jesu und des heiligen Geistes numero eadem mit der Gottheit des Vaters ist, oder ob sie beyden in eben dem Verstande und auf eben die Art zukomme, wie sie dem Vater zukommt. --- Denn wir werden unten hören, daß der *modus habendi deitatem* s. *naturam divinam* bey allen dreyen verschieden sey. --- Die Gottheit Christi also erweisen wir aus folgenden Gründen.

1) Aus seiner Zeugung vom Vater. --- Zwar hat sich die Schrift nie bestimmt erklärt, was sie unter dieser Zeugung verstehe, allein da es gewiß ist, daß sie doch irgend einen Begriff damit bezeichne, der mit der Zeugung irgend eine Ähnlichkeit hat, diese Ähnlichkeit sey auch so klein und so entfernt als sie wolle, so erhellt allezeit daraus der Schluß, daß Jesus und der Vater homogene Wesen seyn müssen: daß Jesus als Sohn weder zu einer edlern noch unedlern Gattung von Wesen gehören könne: kurz, daß er wie der Vater Gott seyn müsse. Und davor erklärt ihn der Vater selbst, Ps. 2. vergl. Apostelg. 13, 33. (*) --- Matth. 3, 17. 17, 5. --- Auch Chri-

(*) Das *DU* im andern Psalmen ist, wie das *IN*, v. 5. nach der apostolischen Erklärung, ganz ohnfehlbar auf die Auferstehung Jesu zu ziehen. Sonst hätte das *as xai* gar keinen Verstand; Daher man auch das *γινώσκω* (declarative) so annehmen muß: Gott hat Jesum von den Todten auferweckt (*as xai*) darauf sich jene Stelle bezieht: Du bist mein geliebter

Christus sich selbst. Spruch. 8, 22-30. Daher
er auch in der Schrift יהוה צדק eben so nach
der göttlichen Natur genannt wird, als er צדק

M 3

יהוה

ter Sohn! vor meinen Sohn [vor den gezeugten]
habe ich dich heute feyerlich declarirt! Röm. 1, 4.

Man hat also hier nur zweyerley Fragen zu beant-
worten 1) warum Jesus eben durch die Auferstehung
vor den Sohn Gottes sey declarirt worden? Ich ant-
worte, weil diese Wahrheit nicht eher einleuchtend wer-
den konnte, als bis das Scandalum crucis aufgehoben
und die tieffte Erniedrigung Jesu vorbei war. Des-
wegen wollte Jesus selbst diese Wahrheit, daß er Got-
tes Sohn sey, nicht allgemein bekannt gemacht wissen,
bis daß er von den Todten auferstanden sey, Matth. 17,
9. Deswegen er auch Matth. 12. sagt, daß die Phari-
säer kein anderes öffentliches Monument seiner Gott-
heit haben sollten, als das feyerliche Siegel derselben,
welches durch den Jonas war vorgebildet worden, nem-
lich seine Auferstehung. 2) Aber woher weist du, wird
man sagen, daß durch die Auferstehung, Jesus als
Sohn Gottes legitimirt werden sollte, und nicht viel
mehr als Mesias? Ich antworte: Als *υιός εὐδαίμωνος*, als Mesias, war er schon legitimirt durch seine
Wunder und durch sein vollbrachtes Versöhnopfer;
deswegen er sich auch öffentlich vor den Mesias aus-
gab. Und davor konnte man ihn auch eher halten.
Da hingegen der Glaube an seine Gottheit in seiner
Erniedrigung zu viel Schwierigkeiten fand, welche nur
erst durch die Auferstehung aufgehoben wurden. Da-
her auch die Apostel diese Lehre als die Grundfeste des
Glaubens an den Sohn Gottes vorstellen, Röm.
1, 4. 1 Cor. 15, 17.

nach der menschlichen heißt, Es. 4, 2. wie
 ἀνατολή ἑσπέρου Luc. 1, 78. *soboles coelestis*. ---
 Daher es außer Zweifel ist, daß der Name
 υἱὸς Θεοῦ im N. Testamente kein bloßer Amts-
 name ist; ohngeachtet er in vielen Stellen so
 gebraucht wird, daß die Idee des Sohnes mit
 der Idee seiner ihm von Gott übertragenen er-
 habenen Functionen verbunden wird. Und des-
 wegen, weil Jesus nicht bloß wegen der von Gott
 dem heiligen Geist geschehenen Hervorbringung
 seiner menschlichen Natur Luc. 1, 35. oder wegen
 seiner solennen Einsetzung zum Messias, Hebr. 1, 5.
 5, 5. sondern auch und vornemlich, wegen seiner
 wesentlichen Gottheit, der Sohn Gottes und vor-
 nemlich der eingeborne Sohn Gottes, Joh. 1,
 14. 15. 3, 16. 18. 4, 9. der ἐν κοιλίᾳ πατρὸς sein
 liebtestes Kind heißt, eben deswegen sage ich, wer-
 de ihm auch

2) die Namen beigelegt, die dem Vater eigen
 sind, vornemlich יהוה und ὁ Θεός. --- Niemand
 als ein Sohn kann den Namen des Vaters
 führen. --- einem bloßen Diener oder Stadthal-
 ter legt man nicht den Geschlechts Namen sei-
 nes Herrn bey. --- Man sehe Ps. 45, 7. 8.
 אלהים Jer. 23, 5. 6. יהוה צדקנו *Jova patro-*
nus noster s. *causae nostrae*. --- Jer. 50, 7. Hof.
 1, 4. 7. 4 Mos. 21, 5. 6. Ps. 78, 56. vergl. 1 Cor.
 10, 9. Ps. 102, 16. vergl. Hebr. 1, 10. --- Es.
 61. wo im ganzen Kapitel der Messias redet v. 1.
 der in v. 8. sagt יהוה צדקנו und v. 10. von sei-
 nem Vater sagt יהוה צדקנו --- Wie oft ist
 יהוה צדקנו der Tag des Messias? --- Es. 40, 3.
 --- Rom. 9, 5. ὁ ὢν ἐπὶ πάντων Θεὸς εὐλογη-
 τός

105. --- Joh. 1, 1. f. Vor der Schöpfung der Welt war der *λογος* --- dieser *λογος* war Gott. Siehe Tellers Lehrbuch p. 113. --- Tit. 2, 13: *μεγας θεος* --- 1c.

3) Es wird daher Christo eine solche Gemeinschaft mit dem Vater zugeschrieben, daß man ihn schlechterdings für eine Person halten muß, die die Gottheit mit dem Vater gemein hat. — 3. E. Aus Joh. 10, 30. wird zwar niemand das Gemeinhaben eben desselben Individualwesens beweisen können: allein so viel muß er allemal eingestehen, daß ein blosser Gesandter Gottes sich so nicht unterstellen würde zu reden: als es was der Vater hat, das ist mein, Joh. 16, 15. — Zumal wenn man dazu nimmt Joh. 14, 9. wo Christus ausdrücklich sagt, wer mich sieht, siehet den Vater [Philipp. 2, 6.] — das kann der größte Engel nicht sagen, der Vater ist in mir und ich in ihm --- [1 Cor. 5, 19.] --- Kann diß etwas anders heißen als: die göttliche Natur, Hoheit und Majestät, die ihr im Vater anbetet, betet ihr auch in mir an und vice versa? Man lese dazu Joh. 17, 10. — Gewiß! so redet nur ein leiblicher Sohn, in welchem *πλήρως α πατρός σωματικώς* (vere) wohnet, Col. 2, 9. und welchen der Vater sich selbst an die Seite gesetzt und gleich gemacht hat, Col. 1, 19. — Und jene Vergleichung Joh. 17, 21. 22. kann die Gleichheit des Wesens nicht aufheben, sondern nur bestimmen.

4) Wenigstens erhält dieser Beweis eine neue Stärke, wenn Christo die Eigenschaften des

als von Ewigkeit her. — Fast unleugbar ist Hebr. 13, 8. wo das gestern und heute die simpelste Beschreibung der Ewigkeit ist. (S. die XI. Anmerkung des Herrn D. Semmlers zum II. B. der Baumgart. evangel. Glaub. lehre.)

- 5) Daher schreibt auch die Schrift Christo alle die Werke zu, welche eigentlich nur einem Jehovah zukommen. — Zuerst und vornemlich die Schöpfung, welche zwar die Schüler des Socins bloß vor eine wichtige Abänderung und neue Einrichtung der Dinge gehalten wissen wollen, wie das Wort Es. 41, 1. Jer. 31, 10. Ps. 51, 11. und in sehr vielen Stellen gebraucht wird, die aber allzu deutlich, Joh. 1, 3. 10. Hebr. 1, 2, 10. dem Sohne zugeschrieben wird. Und Christus selbst sagt Sprüchw. 8. daß er der Werkmeister gewesen, dessen sich der Vater bedienet habe, die Welt zu schaffen, wodurch das *dia* erklärt wird, das die Schrift oft braucht. R. E. 1 Cor. 8, 6. -- die Vorsehung Joh. 5, 17. Matth. 28, 20. -- die eigenmächtige Erweckung der Todten nebst der Gewalt den Erdkreis zu richten, Joh. 5, 22. 27. Offenb. 1, 18. 2 Thess. 1, 7, 8. die Macht Sünden zu vergeben, Matth. 9, 6. Endlich gehört hieher die Erlösung, von welcher die Schrift gesteht, daß sie nie das Werk eines endlichen Wesens habe seyn können.

- 6) Vor einen starken Beweis der Gottheit Jesu halte ich die ihm schuldige Glaubenspflicht. Diejenige Person, welche das Object des seligmachenden Glaubens aller Menschen ist, so, daß Christus als den eingebornen Sohn Gottes

als den Herrn und Schöpfer der Welt, als unsern höchsten Gesetzgeber, mit kindlichen Vertrauen und demüthiger Anbetung verehren, die unmittelbare und von Gott selbst vor einzig gültig erklärte Bedingung unserer Seligkeit ist, diese muß Gott selbst seyn. — Die Subsumtion wird hier postulirt, da sie allzu deutlich bekannt ist aus Joh. 3, 16. c. 6, 40. c. 14, 1. — die Einwürfe aus 2 Chron. 20, 20. 2 Mos. 14, 31. 1 Sam. 12, 18. sind schon durch die Bestimmung des seligmachenden Glaubens gehoben. — Und überhaupt, wenn solche Einwürfe aus solchen Stellen gelten sollten, wo eben das, was Gott befohlen wird, auch in einem eingeschränkten Verstande von Menschen gesagt wird, so würde man Gott selbst einen grossen Theil seiner erhabenen Eigenschaften oder Werke absprechen können. 3. E. So sagt Paulus — du wirst dich und andre selig machen 2c.

7) Daher glaube ich, daß der Befehl Matth. 28. Apostelg. 8, 16. auf den Nahmen Jesu eben so wie auf den Nahmen des Vaters zu taufen, nemlich so, daß durch eine solche Taufe Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit ertheilt werde, vollkommen beweisend ist. — denn in dem Verstande sind doch die Israeliten gewiß nicht auf Mosen getauft worden.

8) Es wird also Christo mit Recht alle Gott allein zustehende (Matth. 4, 10.) Ehre und Anbetung in der Schrift vindicirt. Röm. 14, 10, 11. vergl. Ef. 45, 22-25. Offenb. 5, 13. Phil. 2, 10. wo das das wichtigste ist, daß ihm auch die Engel